

Von der Fremdheit zur Konkurrenz: die politische Dynamik ethnischer Konflikte in den Vereinigten Staaten

Neckel, Sighard

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Neckel, S. (1995). Von der Fremdheit zur Konkurrenz: die politische Dynamik ethnischer Konflikte in den Vereinigten Staaten. In H. Sahrner, & S. Schwendtner (Hrsg.), *27. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Soziologie - Gesellschaften im Umbruch: Sektionen und Arbeitsgruppen* (S. 768-769). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-140901>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

der Bevölkerung also latente ebenso wie punktuelle Gewalt seitens der staatlichen Sicherheitskräfte als akzeptables Instrumentarium zur Konfliktregelung ansieht, ist auch im demokratischen Chile ein Rückwärts "in die Barbarei" nicht auszuschließen.

Literatur

- Fernandez-Baeza, Mario/Nohlen, Dieter (1992), Chile. In: Waldmann, Peter/Krumwiede, Heinrich-Wilhelm (Hg.), Politisches Lexikon Lateinamerika. München, S. 74 - 88.
- Gleich, Michael (1991), Chile: Spielräume der demokratischen Opposition zwischen Diktatur und Demokratie. Eine politische Transformationsstudie mit einer Falluntersuchung über die Opposition in Rancagua, der Hauptstadt der VI. Region "Bernardo O'Higgins". Saarbrücken/Fort Lauderdale.
- Hitzler, Ronald (1994), Radikalisierte Praktiken der Distinktion. Zur Politisierung des Lebens in der Stadt. In: Dangschat, Jens/Blasius, Jörg (Hg.), Lebensstile in den Städten. Opladen, S. 47 - 58.
- Nohlen, Dieter (1994), Lateinamerika zwischen Diktatur und Demokratie. In: Junker, Detlef/Nohlen, Dieter/Sangmeister, Hartmut (Hg.): Lateinamerika am Ende des 20. Jahrhunderts. München, S. 12 - 26.
- Nolte, Detlef (1991), Staatsterrorismus in Chile. In: Tobler, H.W./Waldmann, P. (Hg.): Staatliche und parastaatliche Gewalt in Lateinamerika. Frankfurt a.M., S. 75 - 104.
- von Trotha, Trutz (1995), Ordnungsformen der Gewalt oder Aussichten auf das Ende des staatlichen Gewaltmonopols. Erscheint in einem von Birgitta Nedelmann herausgegebenen Sonderheft der KZfSS.
- Waldmann, Peter (1992), Staatliche und parastaatliche Repression in Lateinamerika. Stiftung Wissenschaft und Politik. Forschungsinstitut für internationale Politik und Sicherheit. Ebenhausen.

Michaela Pfadenhauer, Institut für Soziologie, Universität München, Konradstr. 6, D-80801 München

5. Von der Fremdheit zur Konkurrenz. Die politische Dynamik ethnischer Konflikte in den Vereinigten Staaten

Sighard Neckel

Am Beispiel der interethnischen Konflikte in den Vereinigten Staaten werden einige Begründungen dafür vorgestellt, warum die traditionelle Sichtweise auf ethnische Konflikte, die auf die Bedeutung wechselseitiger kultureller Fremdheitserfahrungen abstellt, durch eine Theorie der politischen Aushandlung ethnischer Grenzziehungen ergänzt werden sollte. Im Mittelpunkt der Darstellung steht dabei die zunehmende Bedeutung selbsterzeugter und handlungsabhängiger sozialer Konstruktionen von Ethnizität in der Gesellschaft der USA, wie sie am deutlichsten in den politisch handlungsmächtig gewordenen "panethnischen" Zugehörigkeitskategorien zum Ausdruck kommen.

Eine Analyse der inneren Konstruktionsprinzipien dieser panethnischen Kategorien ergibt, daß sie im wesentlichen durch die politischen Erfordernisse einer Konkurrenz um materielle Ressourcen und soziale Rechte veranlaßt worden sind. Allerdings zeigt sich in der Analyse auch, daß die

Spannweite ethnischer Selbstdefinitionen symbolisch weder grenzenlos noch unbeeinflusst von sozialer Machtverteilung ist. Gerade in ihren modernsten Versionen tendieren politische Konstruktionen von Ethnizität dazu, rassistische Merkmale als gleichsam letzte und entscheidende Materialität ethnischer Zuschreibungen zu betonen. Hierin kann das Potential einer jederzeitigen Regression der ethnisch gefärbten Ressourcenkämpfe in den USA erblickt werden, was in der zunehmenden Bedeutung informeller Strategien der Ausschließung auch vermehrt beobachtbar ist.

Gebündigt werden diese Gefahren jedoch durch die Weiterentwicklung der demokratischen Institutionen in der multikulturellen Einwanderungsgesellschaft der USA. In Hinblick auf inter-ethnische Beziehungen haben sie insofern eine zivilisierende und integrierende Wirkung, als durch die verhältnismäßig großzügig vergebenen Anrechte auf Zugehörigkeit ein Rahmen geregelter Konflikte gestiftet wird, der desintegrative Gefahren entschärft. In den USA der Gegenwart verbleiben politisch motivierte ethnische Konflikte damit weitgehend im Bereich sozialer Konkurrenz und erreichen nicht jene zerstörerische Intensität "ethnischer Säuberung", die zur europäischen Erfahrung in diesem Jahrhundert gehört.

Dr. Sighard Neckel, FU Berlin, Institut für Soziologie, Babelsberger Straße 14-16, D-10715 Berlin

6. Vorwärts in die Barbarei? Die Rückbildung ethnischer Konflikte im Baltikum als optimistisches Szenario

Jürgen Lass und Katrin Mattusch

1. Fragestellung

Betrachtet man ethnische Konflikte in Osteuropa, etwa die blutigen Auseinandersetzungen in Tschetschenien, aus einer entfernten Vogelperspektive, kann die Frage "Vorwärts in die Barbarei?" positiv beantwortet werden. Die politische Befriedung ethnischer Konflikte in postsozialistischen Gesellschaften scheint unmöglich zu sein.

Dem wollen wir die etwas optimistischere Vorstellung einer einsetzenden Regression ethnischer Konflikte in einem Teil Osteuropas entgegensetzen. Unsere bisherigen Forschungen (Klingemann u.a. 1994) haben zu folgenden Ergebnissen geführt:

1. In den ethnisch heterogenen baltischen Gesellschaften scheint eine Integration über *politische*, institutionalisierte Mechanismen der Konfliktregulierung am aussichtsreichsten zu sein.
2. Im Baltikum wird die Trennlinie zwischen ethnischen Mehrheiten und Minderheiten durch andere Wertorientierungen verschärft. Es handelt sich um ein System sich gegenseitig verstärkender Konfliktlinien, in dem sich die ethnischen Gruppen als "Blöcke" gegenüberstehen.
3. Beide "Blöcke" im Baltikum zeigen aber eine hohe Motivation zur Teilnahme an Wahlen, obwohl sie einem Großteil der Minderheiten noch verwehrt ist. Trotzdem können beide Parteien benennen, die in den 1992/93 gewählten Parlamenten ihre Interessen vertreten. Somit hat bereits eine Übertragung des ethnischen Konfliktes in die Parteiensysteme stattgefunden.